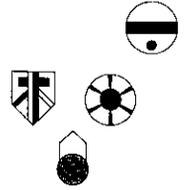


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



26. Jahrgang

26e année

Bulletin 3 / 2011

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3
Convention der IPCS 2011 in Malmö	4
Veranstaltungen / Manifestations	7
Publikationen - Publications	9
Balz Eberhard, Das Panduren-Spiel aus dem Jahre 1744	12
G. Rohr, ein Kartenmacher in Zürich / Lörracher Spielkarten in Schaffhausen gefunden	31

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
am vergangenen 6. September jährte sich zum zehnten Mal der Todestag unseres ehemaligen Präsidenten Balz Eberhard. Aus diesem Grund möchten wir die vorliegende Ausgabe seinem Gedenken widmen. Nichts eignet sich dazu besser, als Balz Eberhard mit seinen eigenen Arbeiten zu Wort kommen zu lassen. Wir veröffentlichen deshalb in dieser und in der nächsten Ausgabe des „Bulletins“ die für die Tagung der beiden Vereine „BubeDameKönig“ und „Talon“ (Wien 2000) verfasste Studie über das Pandurenspiel. Balz Eberhard hat für diese Studie, die er als Vorarbeit zu einer grösseren Arbeit betrachtete, intensiv recherchiert. Wir hoffen, dass wir mit der Veröffentlichung dieses Manuskripts einem weitem Kreis die Forschungsergebnisse von Balz Eberhard zugänglich machen können.

Mit freundlichen Grüssen



Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs,
nous aimons dédier ce „Bulletin“ à notre ancien Président Balz Eberhard, décédé le 6 septembre il y a dix ans. Il était le collectionneur de cartes à jouer le plus renommé de la Suisse. Avec une grande passion il a fait ses recherches sur les cartiers et sur les jeux. En pensant à ses mérites nous publions son dernier manuscrit, un texte sur le jeu du genevois Hauser de 1744 connu comme „Nouveau Jeu des Officiers“. Il avait préparé cette étude pour une manifestation des sociétés „BubeDameKönig“ et „Talon“ à Vienne en juin 2000.

Avec les sentiments les plus distingués



Convention der IPCS 2011 in Malmö

Zum zweitenmal in der Geschichte der International Playing Card Society fand eine Convention in Schweden statt. Das erste Treffen fand im August 1993 in Stockholm statt. Diesmal fanden sich über 60 Mitglieder mit rund 20 Begleitpersonen aus 12 verschiedenen Ländern über das Wochenende vom 2. – 4. September in der schwedischen Stadt Malmö (300'000 Einwohner) zusammen, um ihr Wissen im Zusammenhang mit der Spielkarte zu erweitern, ihre Sammlung an der „Trading Session“ (Sammlerbörse) zu ergänzen oder einfach um sich „unter Seinesgleichen“ austauschen zu können. Um es vorweg zu nehmen: die Mitglieder der Chartophilia Sueciae hatten alles unternommen, um die Tagung zu einem Erfolg werden zu lassen, was ihnen in jeder Beziehung auch gelungen ist.

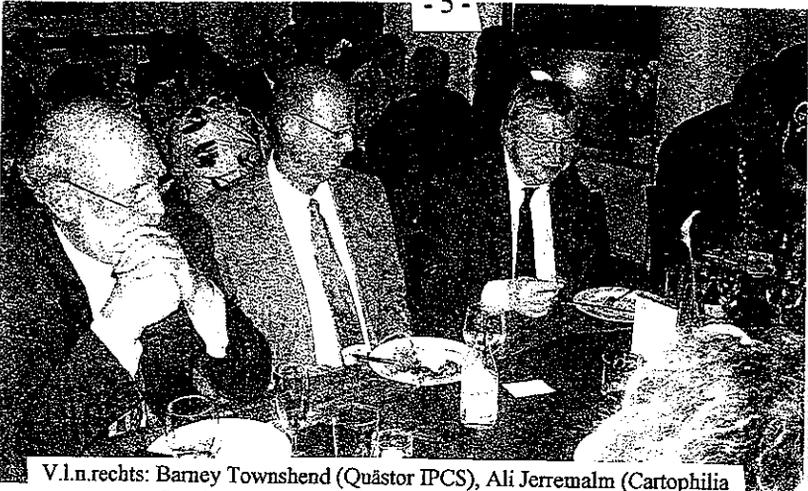
Interessante Vorträge

Filip Cremers, der Leiter des belgischen Spielkarten-Museums in Turnhout, eröffnete am Freitag die Reihe der Vorträge mit der Präsentation der unglaublichen Lebensgeschichte des Priesters und Uhrmachers Jacques Pierlot, der als Spieler und Mörder in die Geschichte eingegangen ist. Ebenfalls dem Spiel erlegen war ein Bischof von Brüssel. Schliesslich konnte Cremers noch eines der frühesten Bücher zur Spielsucht, verfasst von Pascasius Justus de Alea aus der Zeit um 1600 vorstellen. Das Buch gibt auch Anleitung, wie man dieses Laster überwinden kann.

Ebenfalls einen Zusammenhang mit der Kirche hatte der Vortrag von Hans Jörgen Hinrup, der das dänische Gesangbuch (Salmebog) von Holmblads mit den Kartenspielen der Firma Holmblads verglich, resp. den Buchrücken mit der Verpackung der Spielkarten.

In eine völlig andere Spielkartenwelt lud uns Claudio Décourt aus Sao Paulo ein und zeigte die Verbindung der Karten mit der Zauberei und die Entwicklung der sog. Zauberkarten. Da die Auflagen der Zauberkarten oft sehr klein sind, hat sich ein Markt gebildet. Solche Spiele können bis zu 400 Dollar wert werden. Ein weiterer Höhepunkt war der unterhaltsame Vortrag von Gejus van Diggele, der seine neuesten Errungenschaften im Bereich der Zweitverwendung von Spielkarten vorstellte.

Einer kleinen Zahl von Interessierten versuchte zu später Abendstunde John McLeod das in Schweden gespielte Kartenspiel „Vira“ beizubringen. Der erste Vortrag von Samstagmorgen entführte uns in die Welt des Pokers, das seinen Ursprung im Süden der Vereinigten Staaten hat. Bereits gibt es über 7300 professionelle Poker Player, die sich in der Poker World Championship organisiert haben. Dan Glimne zeigte in einem spannenden Referat auf, dass heute Poker eigentlich kein Kartenspiel mehr ist. Der Gewinner des letzten Turniers gewann rund 9 Mio Dollars cash. Nicht schlecht !



V.l.n.rechts: Barney Townshend (Quästor IPCS), Ali Jerremalm (Cartophilia Sueciae), Thierry Depaulis (Chairman IPCS).

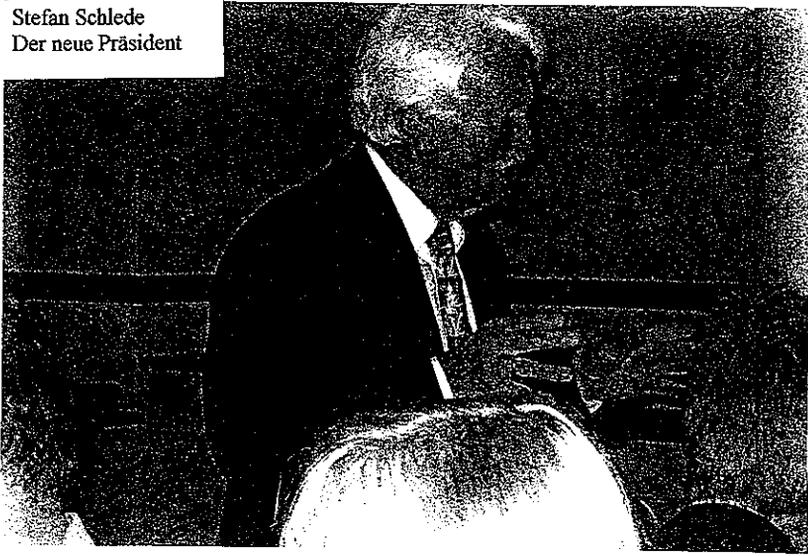
Prof. Dr. Walter Haas widmete seine Ausführungen der Typologie der Spielkarten, eine anspruchsvolle Darbietung. Deshalb wurde das Referat auch zur „Sylvia Mann Lecture“ deklariert.

Nach dem Mittagessen fand die von Jean Darquenne und Gejus van Diggele vorbereitete Spielkarten-Auktion statt. Von den 49 ausgerufenen Losen gingen die meisten zu leicht erhöhten gegenüber den vorgegebenen Preisen weg.

Kaufveranstaltungen und Generalversammlung

Grosses Interesse fanden die Verkaufstische der Sammler aus aller Welt. Hier gab es Karten für wenige Euros zu haben aber auch Spiele, deren Preis tausend Euros weit überstiegen.

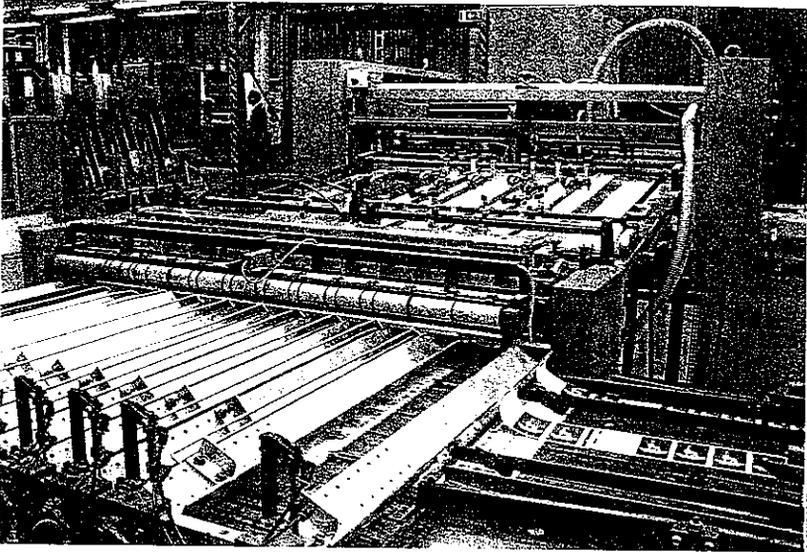
Stefan Schlede
Der neue Präsident



Mit der Generalversammlung der International Playing Card Society ging der offizielle Teil der Convention zu Ende. **Zum neuen Präsidenten** und damit Nachfolger von Walter Haas wurde der Vorsitzende der Deutschen Spielkartengesellschaft „BubeDameKönig“ **Stefan Schlede** gewählt.

Besuch der Spielkartenfabrik Offason (Vittsjö)

Der Sonntag war dem Besuch der einzigen (und weiterhin unabhängigen) Spielkartenfabrik Schwedens gewidmet. Empfangen wurden wir vom Besitzer Christer Offason persönlich, der uns auch durch die modernen Anlagen führte. Freundlicherweise hatte er seine Mitarbeiter zur Arbeit am Sonntag bewegen können, sodass wir die Fabrikation der Spielkarten im Betrieb sehen konnten. Es ist der Firma Offason hoch anzurechnen, dass sie für uns die Fabrikstore geöffnet hat; normalerweise bleiben für Aussenstehende die Türen strikt geschlossen. Auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank. Dank sei aber auch den Organisatoren der Convention gesagt, allen voran Ali Jerremalm und Tommy Stern (Präsident der Chartophilia Sueciae).



Leider haben (einmal mehr !) nur Walter Haas und der Berichterstatter an der Convention in Malmö teilgenommen. Es wäre zu wünschen, dass die Vertretung aus der Schweiz nächstes Jahr bei der Convention in Paris etwas repräsentativer wäre.

M.R.

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum La Tour-de-Peilz

Nouvelle exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“
(Neue Erkenntnisse über die Welt des Spiels)

Deutsches Spielkartenmuseum (Leinfelden-Echterdingen) „Werbung im Taschenformat“ (Spielkarten als Werbemedium) Ausstellung ab 9. Juni 2011

Spielkarten-Museum Dieudonné „Kulturhuëf“ in Grevenmacher (54, route de Trèves) Seit 16. Juli 2011 ist die neu eingerichtete Spielkarten-Ausstellung über die Kartenmacherfamilie Dieudonné samt Workshop wieder geöffnet

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen) „Ein Spiel mit vielen Unbekannten“ Politische Spielkarten 18. September 2011 bis Februar 2012



Cartophilia Helvetica Jahresversammlung 28./29. April 2012 Assemblée annuelle 28/29 Avril 2012

BubeDameKönig / Talon Jahresversammlung 2012: 17. – 19. Mai in Darmstadt Mit Ausstellung und Katalog Jahresversammlung 2013: Salzburg

International Playing Card Society Convention Herbst 2012: Paris - Issy-les-Moulineaux Convention 2013: La Tour-de-Peilz (Schweiz)

52 Plus Joker Convention 2011 (25. Convention !) 12. – 15. Oktober 2011 in Denver (Colorado)

**ASESCOIN Asociacion Espanola de Coleccionismo e
Investigacion del Naïpe**
Jahresversammlung am 11.-13.November 2011 in Alicante

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen
Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen
Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die
Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037,
8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les
manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.

Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037,
8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.

In Memoriam: Edwin Nigg (1936 – 2011)

Am 15. September 2011 verstarb in der Schaffhauser Gemeinde Beringen nach
jahrelanger Leidenszeit der ehemalige Mitarbeiter der Firma AGM AGMüller,
Spielkartenfabrik in Neuhausen, Herr Edwin Nigg. Als Mitglied der Cartophilia
Helvetica hat er auch Beiträge in unserm „Bulletin“ verfasst. Erwähnt sei der
Artikel über seine erste Begegnung mit Stuart Kaplan anlässlich der
Spielwarenmesse in Nürnberg, welche dann dazu führte, dass schliesslich das
Müller-Tarock „1JJ“ zu einem Exportschlager in die Vereinigten Staaten von
Amerika wurde, allerdings nicht zum Spielen sondern zu Wahrsagezwecken
(vgl. Bulletin 3/2000). Wir werden Edwin Nigg ehrenvoll gedenken.

Publikationen - Publications

Zeitschriften

The Playing-card; Journal of the International Playing Card Society Vol. 40, No 1 (July-Sept. 2011)

Neben Buch- und Zeitschriftenbesprechungen, Berichten über Veranstaltungen anderer Spielkartengesellschaften und Neuerscheinungen auf dem Spielkartenmarkt widmet sich die vorliegende Ausgabe von „The Playing Card“ wiederum verschiedenen Themen. Ein Autorenquartett untersuchte unter dem Titel „From ‚britch‘ to ‚bridge‘ das Aufkommen des Bridge in Frankreich in der Zeit von 1880 und 1890. Die ausserordentlich gut dokumentierte Arbeit bringt neue Erkenntnisse in der Verbreitung dieses Kartenspiels im 19. Jahrhundert. Peter Endebrock berichtet über zwei Beispiele von sog. „trompe-l'oeils“ mit Spielkarten, Spielkarten also, die perspektivisch so gemalt sind, dass man sie als dreidimensional empfindet. Larry Lubliner berichtet über Spielkarten und Spielkartensujets auf Kacheln. Im Zusammenhang mit dem Untergang der Sowjetunion liest sich heute der von P.P. Burnett schon 1985 publizierte und jetzt wieder nachgedruckte Artikel über die russische Spielkartengeschichte von den Anfängen bis 1917 etwas anders. Schliesslich erklärt uns Thierry Depaulis das in Portugal schon im 19. Jahrhundert beschriebene Kartenspiel Marimba/Marimbo.

Clear the Decks (The Newsletter for 52 PLUS JOKER/The American Playing Card Collectors Club), Vol. XXV, Number 3 / September 2011

Ein grösserer Beitrag, verfasst von Alex Clays, befasst sich mit den verschiedenen Kartenspielen, die sich der Figur des Lucky Luke angenommen haben, dessen erste Abenteurer 1946 publiziert wurden. Ein weiterer Artikel widmet sich den Inseraten von Whist-Tischen über Jahrzehnte. Dazu kommen noch einige kleinere Beiträge zu Kartenrückseiten, der Biene als Kartenmarke, Miniaturkarten von 1824 eines Johann Aulich aus Wien und über Art déco-Karten.

Le Vieux Paper , Publication de la Société „Le Vieux Paper“, Fascicule 401 / Juillet 2011; p. 313-323 + VI, VII.

Jean-Pierre Garrigue, La carte à jouer à Perpignan au XIXe siècle, 2e partie. Im zweiten Teil (der erste Teil ist zu finden in Fascicule 400, p. 253-264) verfolgen wir weiterhin die Geschichte der Spielkartenherstellung in Perpignan vor allem durch die Firma Dessoris, bekannt durch die Karten mit dem katalanischen Bild, das dann von der Firma Grimaud übernommen wurde. Interessanterweise gibt es in den offiziellen Quellen keinerlei Hinweise auf eine Druckerei, welche Karten legal herstellt resp. zur Herstellung ein Patent hat. So

fragt sich der Verfasser am Schluss, ob diese Karten auch wirklich in Perpignan hergestellt oder dann anderswo gedruckt und dann eingeführt wurden. Der Verfasser will seine Forschungen weiterführen.

Schriften

Ali Jerremalm, Playing Cards from the Nordic Countries until c. 1950

Aus Anlass der diesjährigen Tagung der International Playing Card Society in Malmö hat Ali Jerremalm sich die Mühe gemacht, von den frühesten bekannten bis in die Zeit von etwa 1950 entstandenen Spielkarten der fünf nordischen Länder Dänemark, Finnland, Island Norwegen und Schweden in einem Katalog zusammen zu stellen. Damit hat er den Sammlern ein wertvolles Instrument zur Datierung und Klassifizierung der Karten aus den genannten Ländern gegeben, ein äusserst verdienstvolles Unterfangen, wofür wir ihm zu danken haben. Der in englischer Sprache verfasste Katalog von 64 Seiten ist vollständig in Farbe gedruckt. Von jedem vorgestellten Spiel werden vier Karten sowie die Rückseite abgebildet. Zu jedem Spiel gibt es, sofern bekannt, noch knappe Kommentare, resp. Hinweise. Dieser Katalog gehört in die Hände jedes Sammlers, der in seiner Sammlung auch Karten aus den nordischen Ländern besitzt.

PS. Anlässlich der 1993 in Schweden durchgeführten Convention der IPCS erschien von Ali Jerremalm, Inga Lundström und Ian Wiséhn unter dem Titel „Trumpf pa hand“ eine ausführliche Geschichte der schwedischen Spielkarten-Hersteller, reichhaltig bebildert und mit wertvollem Register.

Interessenten, welche diese Publikation von 1993 kaufen möchten, können sie über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica zum Preis von Fr. 20.- beziehen.

Verkaufs-Kataloge

Cartorama Katalog Nr. 49 – 9/2011

Der neueste Katalog von Jean Darquenne bietet wiederum auf 92 Seiten ein reiches Angebot von **über 400 Kartenspielen** von Argentinien bis United States of America samt einer interessanten Bücherliste. Alle zum Verkauf stehenden Spiele sind mit zum Teil mehreren Karten farbig abgebildet. Die Vermehrung der Abbildungen geht allerdings auf Kosten der deutschen Texte. Nunmehr sind alle Texte in englischer Sprache. Deutsche Texte finden sich nach wie vor bei der Beschreibung der Bücher. Die Preise sind durchwegs in Euro und Dollars angegeben.

Der aktuelle Katalog ist neu auch ONLINE verfügbar. Alle Abonnenten, welche bei www.cartorama.de registriert sind und ein Passwort erhalten haben, können, wenn sie im shop sind, den 3.Punkt neben „shop“ anklicken: „Kataloge“ und finden dann den Katalog Nr. 49 als PDF.

Nachtrag: Cartorama Katalog Nr. 48 – 3/2011

Mit Verspätung, die uns Jean Darquenne hoffentlich nachsehen wird, gilt es noch den im Frühjahr erschienenen Spielkarten-Verkaufskatalog (ganz in Farbe!) anzuzeigen. Wiederum wurde auf 80 Seiten ein reichhaltiges Angebot offeriert. Über 360 Spiele aus über 20 Ländern sowie eine reichhaltige Literaturliste lassen den Kartensammler ins Schwärmen bringen, zumal Spielkarten aus den bedeutenden Sammlungen von Franz Braun und Trevor Denning angeboten werden. Es ist anzunehmen, dass das reichhaltige Angebot noch nicht ausverkauft ist.

Interessenten, welche die Kataloge nicht erhalten haben, können diese bei Jean Darquenne bestellen; Preis pro Katalog (ausserhalb Deutschlands): 20 Euro.
Cartorama – Jean Darquenne

Oberdorf 23

DE-37308 Krombach

resp. cartorama@cartorama.de

Dernières Nouvelles sur la Vente de la Collection Guiard le 5 Novembre 2011 à Paris

Chers Amis,

Ça y est.

Le catalogue est en ligne!

Vous pouvez le consulter, en version "flash" ou en html, ici:

<http://www.millon-associes.com/flash/index.jsp?id=10667&idCp=61&lng=en>

Une version en liste est aussi disponible (cliquer sur LISTE ou LOT), et un pdf est téléchargeable (VERSION PDF en haut à droite).

Je vous rappelle que la vente, prévue à Drouot, Salle 8, le samedi 5 novembre prochain, sera précédée de 3 jours d'exposition à la Salle VV, 3 rue Rossini face de Drouot), ouvert de 11h à 19h.

(juste en

A très bientôt.

Thierry Depaulis

Das Genfer Panduren-Spiel aus dem Jahre 1744

Von Balz Eberhard (1933 – 2001)

Vorbemerkung: Balz Eberhard gehörte zu denen, welche in ihrer Spielkarten-Sammlung ein Exemplar des Panduren-Spiels besaßen, das der Genfer Kartenmacher Jean Rodolphe Hauser 1744 herausgegeben hat. Er hat sich mit diesem Spiel vor allem nach seiner Pensionierung eingehend beschäftigt. Insbesondere interessierte er sich für die Hintergründe dieser Karten. Minutiös hat er die einschlägige Literatur studiert und versucht, das Spiel in seinen historischen Kontext einzuordnen.

Als die Deutsche Spielkarten-Verein „BubeDameKönig“ und die Oesterreichisch-Ungarische Spielkartengesellschaft „Talon“ im Jahre 2000 in Wien ihre gemeinsame Tagung durchführten, konnte Balz Eberhard als Referent gewonnen werden, um über dieses Spiel von Hauser zu berichten. Immer wieder hat er sein Manuskript umgearbeitet, um einen in jeder Hinsicht perfekten Vortrag präsentieren zu können. Eine plötzliche Erkrankung verhinderte sein Auftreten in Wien. Er legte jedoch Wert darauf, dass sein versprochener Vortrag gehalten würde und so beauftragte er den Unterzeichneten, an seiner Stelle die Arbeit vorzutragen.

Balz Eberhard wollte dann das Manuskript später nochmals überarbeiten und ergänzen. Leider war ihm dies nicht mehr vergönnt. So soll nun die für Wien vorbereitete Fassung, wie sie sich im Archiv der „Cartophilia Helvetica“ erhalten hat, aus Anlass des zehnten Todestages von Balz Eberhard und in Erinnerung an einen hervorragenden Spielkartenkenner im „Bulletin“ abgedruckt werden.

Max Ruh

Einleitung

Meine Damen und Herren, wie Sie bemerkt haben werden, ist B.E., der uns diesen Vortrag hätte halten wollen, nicht unter uns. Vorübergehende gesundheitliche Rücksichten haben ihn dazu gezwungen, auf die Reise nach Wien zu verzichten. Er hat mich aber gebeten, Sie alle herzlich zu grüssen und Ihnen seinen Text an seiner Stelle vorzulesen. Auch soll ich Sie versichern, dass er seine Abwesenheit ausserordentlich bedauert. Er hätte Ihnen nur allzu gerne selber von einem der Kronjuwelen seiner Sammlung erzählt. Auch hätte er es ganz besonders genossen, sich über das Thema "die Habsburger und Maria Theresia", ein Thema das mit dem Panduren-Spiel unweigerlich aufkommt, ausgerechnet hier in Wien, sozusagen in der Höhle des Löwen, auslassen zu dürfen – auch wenn man damit natürlich Eulen nach Athen trägt...

Tatsächlich ist kaum, zu übersehen, dass diese Karten Maria Theresia gewissermassen gewidmet sind und somit mit Habsburg und Österreich zu tun haben. Dieses Spiel ist jedenfalls nicht bloss ein etwas aufwendiges und pittoreskes "Phantasiespiel". Es scheint auch zu den (im 18. Jhdt. verhältnismässig seltenen) Spielen zu gehören, die Vermittler einer Botschaft, Zeuge einer Gesinnung oder Ausdruck von Erwartungen sein möchten.

Schon zu diesem Punkt – "Botschaft" auf Spielkarten ? – liesse sich ausholen. Denn eigentlich sind Spielkarten ja Instrument und Voraussetzung gewisser Spielarten. Ihre Erscheinung ist allerdings weit weniger starr als beispielsweise diejenige der Würfel. So konnten sich Ihre Struktur (Wertreihen) und Formen (Bilder) in Zeit und Raum verschieden entwickeln. Heute zeichnen wir ihre Phylogenese (Herkunft und Geschichte der regionalen "Bilder") und ihre Ontogenese (Entstehung der einzelnen Spiele) nach. Die Morphologie kann den Einfluss von Mode, Zeitgeist oder bewusstem künstlerischem Gestaltungswillen aufzeigen. Doch schon früh haben Spielkarten auch Zusatzinformationen aufgenommen. Dabei handelt es sich zunächst um eine Art "Huckepack"-Botschaften, die zwar spielfremd sind, das Spiel aber als Mittel zu ihrer Verbreitung verwenden, wie z.B. bei den Lehrspielen. Ähnliches gilt für die Werbespiele, die uns auch zu den Karten hinüberführen, für welche die Botschaft Hauptsache, das Spiel hingegen nur noch Vorwand ist - Spiele also, die mehr verstanden als gespielt werden wollen. Allerdings, sind solche Botschaften meist eng mit den Verhältnissen und Vorstellungen ihrer Zeit verknüpft, so dass sie später leicht falsch oder gar nicht verstanden, ja nicht einmal mehr als Botschaften wahrgenommen werden.

Ob dies bei unserem Panduren-Spiel auch der Fall ist, werden wir feststellen, wenn wir uns auch Aspekten zuwenden, die bei der "normalen" Beschäftigung mit Spielkarten weniger berücksichtigt werden. Insgesamt sollen folgende Punkte in gebotener Kürze erörtert werden:

1. Zwei Versionen eines Spieles und die Autoren;
2. Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Personen und Themen ;
3. Das historische Umfeld;
4. Das militärische Dokument;
5. Die Botschaft und warum zwei Fassungen ?

1. Die zwei Versionen und ihre Autoren

Vom Genfer Panduren-Spiel gibt es zwei vom gleichen Verleger im gleichen Jahr herausgebrachte Fassungen.

Hier sehen wir die Titelfkarten, oben der ersten, unten der zweiten Fassung. Das Ganze ist 4-sprachig, links jeweils französisch und italienisch, rechts spanisch und deutsch. Oben lesen wir:

- Einen Titel, "Spiel der Dames und Officers";

*Jeu De
Dames & Officiers .
Représenté par LII. figures en habit de guerre,
pour la mémoire des Anées 1740^e.....*
MARIA THERESE,
*Reine d' Hongrie,
avec ses Officiers, Generaux et Les^s
Troupes auxiliaires*
*Des Ecois montagnards, Pandours, Tolpatsch,
Morlacs, Croats, Warandins, Licaniens,
et ceux qui habitent le long de
la Riviere Saur.*
A Genes chez J. Rodriguez Heur. 1744.

*Giuoco di
Dame & Officieri .
Rappresentati in LII. figure, nell' apparato lo-
ro di guerra, per la memoria dell' anni 1740^e.*
MARIA TERESIA,
*Regina d' Hongria,
Lij suoi Officieri, Generali e Truppe
auxiliarie*
*Degli Scozzesi di montagna, Panduri, Tolpat-
si, Morlachi, Croati, Warandini, Licani,
e quelli habitano le coste della
Riviera Saur .*

*Juego di
Dames y Officieri .
Represent: en LII. Tab. en habitos de guerra,
por la memoria de los Años 1740^o.....*
MARIA TERESA,
*Reyna d' Hongria^a
y sus Offic: Generali y Truppe
ayudadores*
*Delli Scozzesi di Monte, Panduros, Tolpats,
Morlachs, Croats, Warandinos, Licani-
nos, y quien mor. en e la costa
del Rio Saur .*

*Spiel der
Damen und Officiers .
Vorgestellt in LII. Kupferstük zu angesehen^e
ken der 1740^e Jahren..*
MARIA TERESIA,
*Königin in Ungarn
mit Dero hohen Officieri, u: fremdben
Hülff-Völkere in ihrer Kriegs-Rüstung
Berg-Schotten, Panduren, Tolpatsch, Moro-
laten, Croaten, Warandiner, Licaner,
und deren die an dem Saur-
Strohm wohnen .*

*Nouveau
Jeu d' Officiers
en
LII. Figures
En Habit de Guerre
Des
Huyfarts, Ecois montagnards,
Pandours, Tolpats, Morlacs, Croats,
Warandins, Licaniens et d' autres qui
habitent le long de la Ri-
viere Saur.
A Genes chez J. Rodriguez Heur. 1744.*

*Nuovo
Giuoco d' Officieri
in
LII. Figure
nell' Arnese di Guerra
Dell'
Lijvari, Scozzesi di montagna,
Panduri, Tolpatschi, Morlachi, Cro-
ati, Warandini, Licani et quelli
habitano le coste della
Riviera Saur
A. N. L' Ordinaire, on s'empie les ponce, il n' en fait la me-
me usage, se remant 1770. 1770.*

*Nuevo
Juego d' Officeros
en
LII. Tablas
En Habito de Guerra
De Los
Huyfartos, Scozzes de monte, Pan-
duros, Morlacs, Croats, Warandinos,
Licanos, y quien moran
alla Costa del
Rio Saur.*

*Neues
Officier Spiel
von
LII. Figuren
In Ihrer Kriegs Rüstung
at
Huyfaren, Bergschotten, Panduren,
Tolpatschen, Morlaken, Croaten, Wa-
randiner, Licaner, und deren
die an dem Saur Strohm
wohnen.
Nicht, sonst gewöhnlich Gebrauch, kann hier auch, wo die mei-
stere Differenzien sind, dienen. Die meiste aufgaben 1770. 1770.*

- Eine Art Inhaltsangabe, nämlich "Maria Theresia, Königin in Ungarn mit Dero hohen Officers, u. frembden Hülffs-Völkeren in ihrer Kriegs-Rüstung..." (folgt eine Aufzählung);
- Das Motiv: "LII Kupferstük zu angedenken der 1740r. Jahre";
- Der Herausgeber figuriert nur im französischen Text: "A Geneve chez J.Rodolphe Hauser 1744"

In der zweiten Fassung - unten - hat sich einiges geändert (nebst orthographischen Nuancen):

- So der Titel: "Neües Officers-Spiehl". Nur wenn man beide Fassungen kennt, ist zu verstehen, dass mit "neu" offensichtlich nicht ein neu erfundenes Spiel gemeint ist, sondern lediglich ein Spiel, das ein anderes, bereits bestehendes ersetzt.
- Maria Theresia und Dero Generäle sind verschwunden, ebenso wie die Bezeichnung "frembde Hülffs-Völkeren". Zur Liste der Soldaten sind jetzt "Husaren" hinzugekommen;
- Auch das Motiv (Erinnerung an die 1740r. Jahre) wurde gestrichen;
- Neu ist hingegen eine Art Gebrauchsanweisung: "Nebst sonst gewohntem Gebrauch, kann dies auch, wer die meisten Ziffer-Zahlen habe, dienen. Sie machen zusammen 1378 aus". Verständlicherweise war diese Spielregel unmöglich, solange Maria-Theresia, Königin von Ungarn, die Nummer 1 trug und somit die schwächste Karte des ganzen Spiels war.
- Ort, Herausgeber und Datum sind hingegen gleichgeblieben. Danach wären die beiden Fassungen im gleichen Jahr erschienen. Warum wohl....?

Vorerst aber noch einige Worte zu den Autoren und zunächst zum Herausgeber. Wer war Jean-Rodolphe (Johann Rudolf) Hauser ? Nun, sehr viel wissen wir eigentlich (noch) nicht. Er wurde um 1700 vermutlich in Zürich geboren, als Sohn von Hans Martin. Um 1725 kam er nach Genf (warum wissen wir nicht), wurde aber erst am 12. September 1730 als Einwohner aufgenommen. Dabei bezeichnete er sich als Buchdrucker. 1744, also im Jahr als unsere Spiele erschienen, war er "Prinzipal", d.h. etwa Direktor der Druckerei einer Verlags-, Druckerei- und Buchhandelsgesellschaft, namens "Henri Albert Gosse et Cie". Dieser Henri Albert Gosse war der älteste von drei Brüdern und stammte aus einer Familie von Sedan in Nordfrankreich, die sich aber, weil protestantisch, in den Haag in Holland niedergelassen hatte. Henri Albert kam erst 1739 nach Genf, wo er 1744 Bürger wurde. Der jüngste Bruder, Jean kam ebenfalls nach Genf, aber viel später, nämlich 1752, während der mittlere, Pierre, in den Haag blieb wo er seine eigene Gesellschaft "Pierre Gosse Junior et Cie" betrieb.

Zu jener Zeit bildeten die Verlage, Druckereien und Buchhändler einen wichtigen Zweig des Genfer Wirtschafts- und Kulturlebens, auf den wir natürlich nicht im Einzelnen eingehen können. Einige Bemerkungen müssen genügen, um wenigstens eine Ahnung des oft turbulenten Geschehens zu vermitteln. Der Vater Gosse, Pierre (Peter) senior, hatte sich 1724 mit den Gebrüdern Jean-Antoine und Henri Pelissari, ihres Zeichens Banquiers in Genf und Amsterdam, sowie mit dem Buchhändler Marc Michel Bousquet in Genf zusammengetan um unter der Firma "Marc Michel Bousquet et Cie" den Buchhandel im Ausland zu

pflegen. Die Pelissaris schossen 10'000 Gulden in bar ein, Gosse Bücher für einen gleich hohen Betrag und Bousquet sein Genfer Geschäft, seine Erfahrung und seinen Namen. Bousquet betrieb den Handel in Genf, Gosse tat dasselbe in den Haag. Die Geschäftstätigkeit war grossräumig angelegt; man kaufte, verkaufte und tauschte Bücher nicht nur in Holland und in der Schweiz sondern auch in Frankreich, Italien, Spanien, England, Deutschland wo man die Messen in Leipzig, Frankfurt usw. besuchte. Bald eröffnete man auch eine Druckerei, die ab 1726 von unserem Hauser geleitet wurde. Ihm oblag es, alle Arbeiter zu überwachen, die Arbeit zuzuteilen, das Material zu besorgen.

Obwohl sie keinerlei Erfahrung hatten, begannen sich die Banquiers Pelissari in den Genfer Buchhandel einzumischen. Es folgten Streitigkeiten, Drohungen, ja sogar Schlägereien, so dass Bousquet den Bettel hinwarf, austrat und nach Lausanne umsiedelte. Die Pelissaris und Gosse führten nun ihre Gesellschaft unter dem Namen "Pelissari & Cie" weiter. Dabei residierten der alte Gosse in den Haag (von wo er schliesslich herkam) und Henri Pelissari in Amsterdam. Nur Jean Antoine Pelissari blieb in Genf, wo ihn aber das Geschäft bald derart überfordert, dass er 1738 in der Rohne Selbstmord beging. So fiel die Leitung in Genf den Hauptangestellten zu: Elias Seippel aus Offenbach am Main (Einwohner seit 1738) übernahm den Buchhandel und unser Hauser die Druckerei.

Die Familie Pelissari zog sich nun von der Gesellschaft zurück. Pierre Gosse wurde deren alleiniger Eigentümer und übertrug sie im gleichen Jahr an seine drei Söhne, wie bereits erwähnt. Der Buchhandel blieb bis 1789 erhalten, während die Druckerei schon zwischen 1765 und 1770 einging. Dies stimmt in etwa mit dem Ableben von Johann Rudolf Hauser überein, der am 7. September 1770 im Alter von 70 Jahren verstarb. Das Sterberegister nennt ihn übrigens nicht Drucker sondern Buchhändler.... Trotz dem eher unruhigen Schicksal seines Betriebes und dessen Eigentümer, muss er ein verhältnismässig ruhiges Leben geführt haben: er figuriert in keinerlei Prozessakten, geschweige denn in der Genfer "Chronique scandaleuse".

Es ist also anzunehmen, dass Hauser die Panduren-Spiele in seinem Betrieb gedruckt hat; doch wer hat wohl die Bilder gestochen ? Etwa er selber ? Möglich aber doch eher unwahrscheinlich. Wir wissen nur, dass diese Kartenbilder (ausgenommen die Reiter des ersten Bogens) sorgfältige Kopien zeitgenössischer Stiche aus dem Verlag und wohl auch von der Hand von Martin Engelbrecht in Augsburg sind. Dieser Martin Engelbrecht hatte das

Stechen in seiner Heimatstadt bei Gabriel Ehinger, später in Berlin und in Wien gelernt. Ab 1711 arbeitete er bei seinem Bruder. 1718 machte er sich selbständig und heiratete. Im nächsten Jahr erhielt er ein "Privileg" vom Kaiser Karl VI, das vor Raubkopien schützen sollte, also eine Art Copyright. Dieser 10 Jahre dauernde Schutz wurde 1729 und 1739 verlängert, war also 1744 noch gültig, jedoch – wenn überhaupt – nur im Reich, zu dem Genf nicht gehörte. Geschützte Stiche sind übrigens durch die Zeichen "C.P.Maj." (Cum Privilegio Majestatis) gekennzeichnet.

Der Betrieb florierte und wurde bald zu einem der grössten Bild-Verlage in Augsburg. Engelbrecht war vielleicht nicht einer der allerbesten Stecher, galt aber als intelligent und hatte einen angenehmen Umgang. So wurde er 1743

sogar in den Rat seiner Stadt gewählt. Als er 1757 verstarb, hatte er mehr als 6000 Stiche veröffentlicht. Ein Katalog mit etwa 3200 Nummern wurde 1924 von Friedrich Schott in Augsburg herausgebracht und 1972 neu aufgelegt.



Seine best rauchere Mitter nachherhabter Varesdiner.
Wie wohl verwickelt sich nicht bei Wind und Wetter stürmen
Der schlanke Varesdiner seine ein zureicheren nach.
Der wachte für gut Gehen, und sich so zu bestimmen.
Das er ist ganz umhüllt vom Kopf bis auf den Fuß.

C. P. Maj.

Muse. Engelbrecht. cat. n. 21.

Eine Karte und ihre Vorlage

Engelbrecht hat nur verhältnismässig wenig militärische Themen gestochen, Davon sind aber die meisten Figuren der Freicorps. So gibt es insbesondere zwei Serien mit z.T. identischen Bildern aber unterschiedlichen Formaten;

- Eine Serie von mindestens 95 Stichen, ca. 251 x 184 mm Preussische Ulanen, Bergschotten, Tolpatsche, Panduren, Feldpriester, usw. also genau die Figuren unserer Karten darstellend (Kat. Nr. 2354 – 2448);
- Eine weitere Serie von mehr als 130 (nicht alle erhaltenen) etwas grösseren Blättern (297 – 303 x 189 – 198 mm), mit vielfach dem selben Inhalt aber mit zusätzlich je einem Titel und einem erklärenden Vierzeiler (Kat. Nr. 2449 – 2468). Der Katalog erwähnt nicht, dass es von diesen Vierzeiler (allen ?) eine deutsche und eine französische Fassung gibt.

Diese Blätter kommen auch koloriert vor. Alle stehen übrigens im Genuss des kaiserlichen Privilegs ("C.P.Maj."). Hauser scheint sich also unerlaubterweise bedient zu haben, es sei denn, es gebe da eine uns unbekannte Genehmigung...

2. Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Personen und Themen

Wie schon gesagt sind die Panduren-Spiele in 2 verschiedenen Fassungen erschienen. Beide kennen Sie vielleicht: Das Neue Officers-Spiel“ ist im Katalog „Schweizer Spielkarten, 1978“ unter Nr. 130a ausführlich beschrieben und vollständig abgebildet. Es wird auch in der Literatur gelegentlich erwähnt, so zuletzt ausführlich von Himmelheber und Radau im Katalog der Spielkartensammlung des Bayerischen Nationalmuseums. Das sehr ähnliche "Spiel der Damen und Officers“ wurde hingegen im Ergänzungsblatt Nr. 17 zum Katalog „Schweizer Spielkarten“ zum ersten Mal vorgestellt (Beilage zu Bulletin der Cartophilia Helvetica Nr. 1/1999).

Beide Spiele bestehen aus je sechs Bogen zu neun Karten, also aus je 52 Blatt und 2 Titelfkarten. Sie scheinen nicht (nur?) aufgezogen und zu Karten zugeschnitten, sondern (auch, vielleicht sogar hauptsächlich) als Bogen verkauft worden zu sein. In der Tat steht am Fuss des ersten Bogens beider Spiele: "Zu kurzweiligen Gebrauch können diese 6. Taffeln auf dick papier aufgezogen, planiert und die 52. Figuren nach ihren einfassungs Linien verschnitten werden", wobei natürlich diese Anweisung beim (nachträglichen) Zuschneiden der Karten grösstenteils verloren ging, so dass bei geschnittenen Spielen meist nur noch Spuren davon am Fusse der Karten 5, 6 und 7 auszumachen sind. So dürften z.B. die 52 Blatt des Bayerischen Nationalmuseums (Inv.Nr. Gg 4323) nachträglich aus einem nicht aufgezogenen Bogen ausgeschnitten worden sein.

Die Bogen beider Spiele zeigen dieselben grimmigen Soldaten (mit anderen Farbzeichen und Kartenwerten). Verschieden sind lediglich die Bilder des jeweils ersten Bogens. So sind im Spiel der „Dames und Officers“ neben zwei Titelfkarten, auf sieben Blatt Maria Theresia und sechs Feldherren zu Pferd abgebildet (vgl. Ergänzungsblatt Nr. 17). Im anderen, vielleicht nur um einige Wochen jüngeren „Neuen Officers-Spiel“ (vgl. Katalog Schweizer Spielkarten Nr. 130a) sind die hohen Herrschaften verschwunden und durch Soldaten wie auf allen übrigen Karten ersetzt.

Beginnen wir nun unsere kurze Beschreibung beim ersten Blatt des Spiels mit Maria Theresia.

Hier finden wir:

- Zuerst, zwischen den beiden Titelfkarten, Maria-Theresia, Königin von Ungarn. Sie ist die Herz-Dame und trägt die Nummer 1. Seltsamerweise scheint dem Stecher entgangen zu sein, dass sie 1743 auch zur Königin von Böhmen gekrönt worden war.
- In der mittleren Reihe reitet aussen links, als Herz As, die Nummer 2, "Franziscus Stephanus I Grosserrzog v. Florentz" (1708 – 1765). Dieser Franz Stephan war eigentlich Herzog von Lothringen, in Nancy geboren, kam 1723 an den Wiener Hof, wo er sozusagen in die Familie aufgenommen wurde, da die Lothringer nicht nur mit den Habsburgern

Jeux de Dames & Officiers.
 Repräsentiert in III. Figur in habit de guerre pour la mémoire des Anns 1742
MARIA THERÈSE,
 Reine d'Hongrie
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxiliaires
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.
 et Genes etc. St. Rochus, Kauer, 1742.

♥ DAME.



Maria Theresia Reine d'Hongrie
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxiliaires
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.

Spiel der Dames und Officiere.
 Repräsentiert in III. Figur in habit de guerre pour la mémoire des Anns 1742
MARIA THERESA,
 Reyna d'Hongr
 y suy Offic. Generali y Troupe auxilador
 Dells Szegen de Mont, Panduros, Tzepates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, y quies mor en a la Costa del Rio Sava.

Spiel der Dames und Officiere.
 Repräsentiert in III. Figur in habit de guerre pour la mémoire des Anns 1742
MARIA THERESA,
 Königin in Ungarn
 mit Ihro hohen Officiere, u. fremden Hülfsvölkere in ihro Krieg-Rückzug Berg, Schoten, Panduren, Tzépates, Morlachs, Croaten, Warasdiner, Liwaner, und deren Sa an dem Sava-See wahrer.



Francis Empereur & Grand Duc de Saxe
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxilador
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.



Charles Empereur de Saxe
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxilador
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.



George Empereur & Grand Duc de Saxe
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxilador
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.



Louis Empereur & Grand Duc de Saxe
 avec ses Officiers, Généraux et ses Troupes auxilador
 Des Esclaves montagnards, Pandours, Tzépates, Morlachs, Croates, Warasdiner, Liwaner, et ceux qui habitent le long de la Rivière Sava.



Le Baron de Borsani
 Baron von Borsani



Le Baron de Borsani
 Baron von Borsani

In kunstvollen Gebrauch könen diese 5. Tafeln auf dickem papier aufgetragen, gezeichnet und die 50. Figuren nach ihrer ansehung zu einem spiel verhalten werden.

verwandt waren, sondern sie schon wiederholt in den Türkenkriegen unterstützt hatten (so siegte insbesondere Herzog Karl V 1683 als Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in der Schlacht um Wien). 1729 begab sich Franz Stephan wieder nach Lothringen, um die Nachfolge seines Vaters zu übernehmen. Doch schon 1735 musste er sein Land auf Anweisung von Frankreich und Österreich an den ebenfalls enteigneten polnischen König Stanislaus abtreten. So kam er wieder nach Wien, wo er als Kompensation die Anwartschaft auf das Grossherzogtum Toscana erhielt und 1736 Maria Theresia heiratete, die ihm 16 Kinder schenken sollte. 1737 erlosch das Haus Medici, womit er die Toscana in Besitz nehmen konnte. Im gleichen Jahr befehligte er auch in Ungarn mit seinem Bruder Karl die österreichischen Truppen gegen die Türken. Auch im österreichischen Erbfolgekrieg führte er den Oberbefehl, Schliesslich gelang es Maria Theresia sogar ihren geliebten Gemahl 1745 zum deutschen Kaiser wählen und krönen zu lassen.



Prinz Karl von Lothringen



Oberst Johann Daniel von Mentzel
Husaren- und Freischarenkommandant

- Das nächste Blatt, Karo König, ist Carl, Prinz von Lothringen, Nr. 3, (1712 – 1780). Er war der bereits erwähnte Bruder von Franz Stephan und somit Schwager von Maria Theresia, deren Schwester Maria Anna er 1744 geheiratet hat. Nach seinen Feldzügen gegen die Türken kämpfte er im österreichischen Erbfolgekrieg eher glücklos gegen den Preussenkönig. Hingegen vertrieb er die Bayern und Franzosen aus Österreich und Bayern, drang bis an den Rhein und ins Elsass vor. Nach neuen Niederlagen in Böhmen verliess er die Armee und wurde Generalgouverneur der österreichischen Niederlande.

- Pik- und Treff-König sowie Herz As (Nrn. 4, 5, 6) stellen die wichtigsten Generäle im österreichischen Erbfolgekrieg der ersten 1740er Jahre dar. Es sind dies der Feldmarschall-Leutnant Georg Christian, Fürst von Lobcowitz (1686 – 1755), der sich besonders in Böhmen und in Italien auszeichnete, Feldmarschall Graf von Khevenhüller (1683 – 1774), der schon unter Prinz Eugen gedient hatte und für die Offensiven des Prinzen Carl in Österreich, Bayern und im Elsass in militärischer Hinsicht verantwortlich war; schliesslich der Baron von Bärenclau (1700 – 1746) der sich um die Eroberung und Besetzung Bayerns verdient machte. Er fiel 1746 in Italien.
- Der letzte Reiter, Karo-As, oder Nr. 7 ist Johann Daniel von Mentzel, genannt der "Husar" (1698, 92 oder 93 – 1744). Sohn eines Metzgers oder Barbiers aus Leipzig – genaues weiss man nicht – verliess er 1739 die russische Armee als Oberstleutnant und trat in österreichische Dienste. Er befehligte von ihm selbst zusammengestellte Freicorps von ganz in schwarz gekleideten Kroaten. Bald wurde er zum Obersten, ja sogar zum Generalmajor befördert. Er war der Rivale von Franz von der Trenck (den wir noch antreffen werden), der ihn nicht ganz ohne Grund zutiefst verachtete, denn er versuchte immer wieder, sich auch das Kommando des Trenck'schen Freicorps anzueignen. Trenck hätte ihn zugegebenermassen mehr als einmal am liebsten umgebracht... Doch dann kam die Erlösung: eines Abends von 1744 verliess Mentzel einen reichlich begossenen Empfang des Prinzen Karl in der Nähe des Rheinufer. Der angeheiterte Mentzel bestieg den eben gebauten Wall und begann mitten in der Nacht die Franzosen am anderen Ufer zu verspotten, was diese trotz Finsternis mit einigen Gewehrsalven beantworteten. Dabei wurde Mentzel getroffen, fiel in den Graben und war am anderen Morgen tot. Sein Nachlass, der Ertrag aus Raub, Plünderung und Lösegeldern soll etwa 4 bis 5 Tonnen Gold betragen haben...

Die 45 Blätter der übrigen 5 Bögen zeigen, wie gesagt Soldaten der "Hilfsvölker" der kaiserlichen Armee, und zwar in einigermassen kohärenten Gruppen:

- Auf Bogen II haben wir zunächst fünf – für den Autoren allerdings rätselhafte – Berg-Schotten (Nrn. 8 – 12), womit offenbar "Highlanders" gemeint sind. Doch wie kommen die hierher ? Wären es etwa verfolgte Stuart-Anhänger, die auf dem Kontinent der englischen Verfolgung zu entgehen suchen ? Dann wären sie aber jetzt im gleichen Lager wie ihr Erzfeind, der König von England, Georges II. der 1743 mit seiner "pragmatischen Armee" Maria Theresia gegen Preussen und Frankreich zu Hilfe gekommen war. Wie dem auch sei, man beachte ihre Ausrüstung, typische schottische Stoffe, ein Stück schwerer Stoff (Tweed oder gar Filz ?) als Mantel und Regenschutz, Hüte oder flache Mützen. Noch auffälliger ist aber ihre Bewaffnung: ein riesiges, gerades Schwert, zwei Pistolen und ... ein Schild. Man könnte meinen, diese Leute seien dem hundertjährigen Krieg entstiegen, wo es vor allem galt, sich gegen blanke Waffen und gegen Bogenpfeile zu schützen: im 18. Jhdt. dürften sie hingegen ein Anachronismus gewesen sein. Auch diesbezüglich ein Rätsel.....



II. Capitaine des Escoffes montagnards.
Capitain des Escoffes.
Hauptmann der Berg-Soldaten.



III. Officier de Escoffes montagnards.
Officier des Escoffes.
Offizier der Berg-Soldat.



IV. Autre Officier de Escoffes montagnards.
Autre Officier des Escoffes.
Anderer Offizier der Berg-Soldaten.



V. Capitaine montagnard suisse de la Casse.
Capitain suisse de la Casse.
Ein im Escoffes ergriffener Berg-Soldat.



VI. Autre Regimentschef d'un escouade Escoffes.
Autre Regimentschef.
Ein Berg-Soldat auf anderer Art.



VII. Officier de Infanterie des Wurmschützen.
Officier d'Infanterie des Wurmschützen.
Offizier der Wurmschützen-Regiments.



VIII. Soldat des Wurmschützen en marche.
Soldat des Wurmschützen en marche.
Wurmschützen-Regimentschef auf dem Marsch.



IX. Wurmschütze à cheval sur un cheval blanc.
Wurmschütze à cheval sur un cheval blanc.
Ein Wurmschütze auf einem weißen Pferd.



X. Lieutenant.
Ein Lieutenant.

Bogen



Bergschotten





♣. A.S.

*Heim der Panduren.
Horn der Panduren.
Horn der Panduren.*



♣. A.S.

*Le Colonel French, Chef der Panduren.
Oberste Tracht, Haupt der Panduren.*



♠. II.

Panduren

*Colonel major der Panduren.
Major der Panduren.
Oberste Wädhung der Panduren.*



♠. III.

*Captaine der Pand.
Capitain der Panduren.
Hauptmann der Panduren.*



♠. IV.

*Captaine Lieutenant der Pand.
Lieutenant der Panduren.
Capitain-Lieutenant der Panduren.*



♠. V.

*Der Eschling, ein viel Eschling der Pand.
Eschling der Panduren.
Eschling der Panduren.*



♠. VI.

*Cymbaler der Pand.
Cymbaler der Panduren.
Cymbalenschlager der Panduren.*



♠. VII.

*Pandur Horn.
Horn der Panduren.
Horn der Panduren.*



♠. VIII.

*Pandur qui se congédie.
Pandur qui se congédie.
Auf Abschied, Pandur der Panduren.*

- Doch gehen wir über zu den Kroaten die das Gros des hier dargestellten Freicorps abgeben. Zunächst finden wir drei Warasdiner und einen Licaner. Die Warasdiner wohnen in der Gegend der gleichnamigen Stadt, rund 60 km NNE von Agram/Zagreb, ganz im Norden Kroatiens (Nrn 13 – 15). Die Licaner (Nr. 16) stammen hingegen aus den unproduktiven Hochebenen nahe der adriatischen Küste, rund 160 km südlich von Zagreb.
- Ihre Ausrüstung war praktisch identisch mit derjenigen der 18 Panduren (Nrn. 17 – 34) der Bogen III und IV. Das Wort Panduren bezeichnet allerdings nicht ein bestimmtes Herkommen, wie es sogar Friedrich der Grosse irrtümlich glaubte. So hiessen vielmehr die Dienstleute der ungarischen Grossgrundbesitzer. Viele kamen aus dem Grenzgebiet zwischen Ungarn und Slowenien, Kroatien und Slavonien, d.h. aus der gebirgigen Gegend zwischen Drave und Save. Unter diesen rauen und ungeschulten Männern war manch (ehemaliger) Räuber oder sonstiger Verbrecher. Militärische Verbände mit solchen Leuten zusammenzustellen, war offenbar die Idee des künftigen Obersts von der Trenck gewesen.



- Es folgen neun Tolpatsche aus Slowenien und Kroatien (Nrn. 35 – 43, Bogen V). Wie bei den Panduren, bezeichnet auch das Wort Tolpatsch keine genaue geographische Herkunft. Es kommt vielmehr aus dem Ungarischen, wo "talp" "Sohle" und "talpas" (was sich etwa wie "Tolpatsch" ausspricht) "mit grossen-", wenn nicht gar "mit Plattfüssen" bedeutet. Das Wort "Tolpatsch" ist somit der scherzhafte Name der ungarischen Soldaten, die nur mit Schnüren festgebundene Sohlen an



den Füßen trugen. Es kommt erst seit 1698 im Deutschen vor, war also zur Zeit unserer Karten noch relativ jung. Später wurde es auf österreichische Soldaten ausgedehnt, die weil ungarischen oder slavischen Ursprungs nur schlecht deutsch sprachen. Schliesslich vermischte sich seine Bedeutung generell mit derjenigen des völlig verschiedenen Wortes "Tölpel", dessen Wurzel das französische "vilain" sein soll.

- Auf dem letzten Bogen (Nr. VI) haben wir schliesslich noch neun Kroaten verschiedenster Herkunft (Nrn. 44 – 52): vier Figuren kommen aus der Gegend von Carlsstadt (Karlovac), etwa 50 Km nord-westlich von Zagreb gelegen (Nr. 44 - 46 und 52); wie schon für die Nrn. 13 – 16 gesagt,

♠ VII.



*Uspatrok, Slavonien.
Uspatrok, du Slavonien.
Uspatrok, au Slavonien.*

♠ VIII.



*Uspatrok, Marche.
Uspatrok, au Marche.
Uspatrok, dans le Marche.*

♠ IX.



*Uspatrok, Dniepr.
Uspatrok, au Dniepr.
Uspatrok, sur le Dniepr.*

♠ X.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*

♣ II.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*

♣ III.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*

♣ IV.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*

♣ V.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*

♣ VI.



*Uspatrok, dans le pays de Dniepr.
Uspatrok, au pays de Dniepr.
Uspatrok, dans le Dniepr.*



*Der Esquire des Grafen
von Hainaut, Graf von
Hainaut, Graf von Hainaut.*



*Der Offizier des Grafen
von Hainaut, Graf von Hainaut,
Graf von Hainaut.*



*Der Graf des Grafen
von Hainaut, Graf von Hainaut,
Graf von Hainaut.*



*Der Esquire des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*



*Der Esquire des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*



*Der Graf des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*



*Der Esquire des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*



*Der Graf des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*



*Der Graf des Comtes d'Artois,
Comte d'Artois, Comte d'Artois.*

stammt der Warasdiner, Nr. 48, aus dem Gebiet der gleichnamigen Stadt; die beiden Morlacken (Nrn. 49 und 50) kommen von der Hochebene die von den Inseln Veglia (Krk); Arbe (Rab) und Pago (Pag) durch den auf italienisch so genannten "Canal della Morlacca" getrennt sind. Schliesslich konnte der Autor zwei Figuren nicht lokalisieren (Nr. 47 – wo liegt die "Graffschafft Hauenstein" ? – und der "Kroate" Nr. 51).

Die Ausrüstung all dieser Männer ist ziemlich einheitlich, was ja auch nicht erstaunt, wenn man weiss, dass sie von Trenck gestellt wurde, 1741 hat er seine Leute wie folgt ausgerüstet:

- Eine Tschako-ähnliche schwarze Mütze mit einem langen farbigen Zipfel,
- ein rote Pellerine (die ihnen gelegentlich den Namen "Rotmäntel" eintrug);
- blaue Jacken und rote Westen);
- blaue weite Pluderhosen "à la turque".
- Von den "Talp"-Schuhen war bereits die Rede. Wie wir sehen, werden sie von Carlstädtern, Warasdinern, Likanern und andere Kroatiern getragen.

Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die Waffen,

Die Trenck'schen Panduren waren ausgerüstet mit:

- einer oft recht "orientalisch" anmutenden Flinte (siehe z.B. die Kolben der Morlacken-Gewehre, Nrn. 49 und 50);
- einem gekrümmten türkischen Säbel;
- einem "Handschar" genannten ebenfalls gekrümmten, etwa 30 cm langen Messer, mit Doppelschneide und schutzlosem Griff;
- ein bis zwei Paar Pistolen (siehe z.B. Nr, 27).

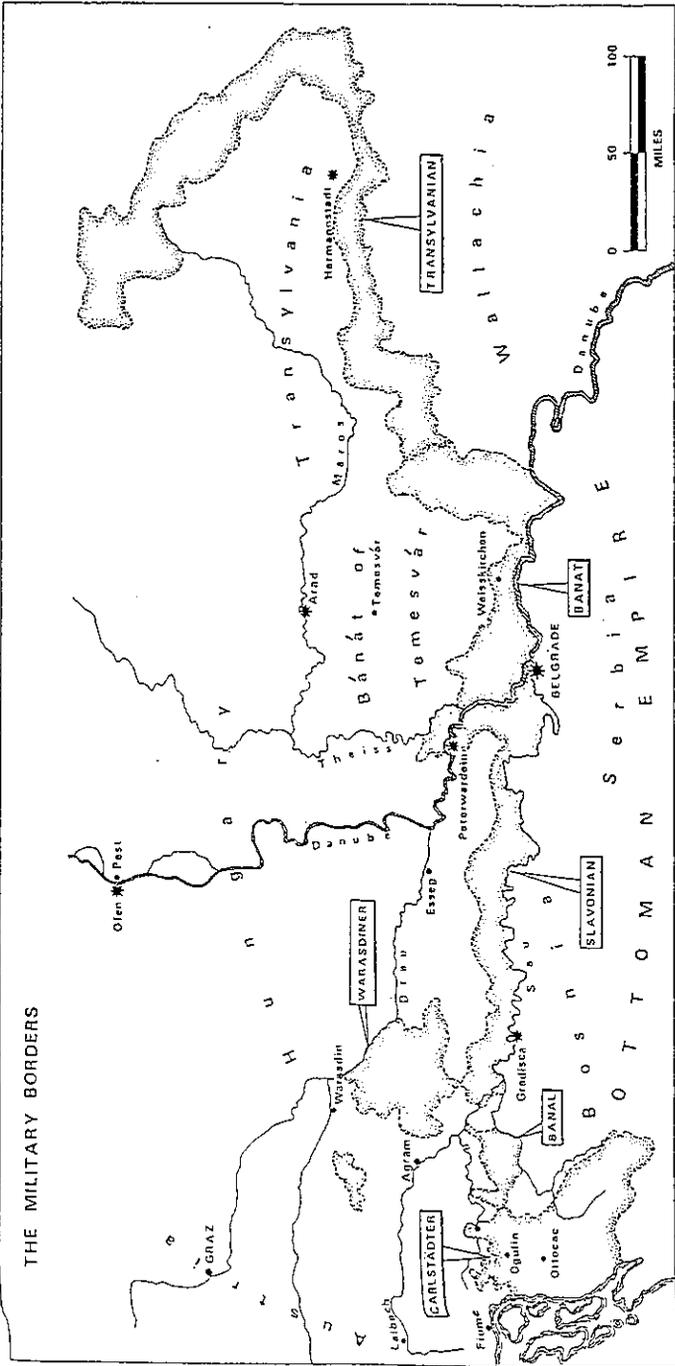
Diese Ausrüstung unterscheidet sich deutlich von derjenigen der regulären Armee und zwar in zweierlei Hinsicht: einmal betont sie die Feuerkraft und die Handlichkeit der Waffen (das Nachladen eines Vorderladers ist bekanntlich ziemlich umständlich), ferner war mit den buchstäblich bis zu den Zähnen bewaffneten Freischärlern offensichtlich auch eine psychologische Wirkung beabsichtigt.



Die Ausrüstung der Panduren

Derselbe um 1900





Auf einer Karte soll versucht werden diese Ortsbezeichnungen sowie die Trenk'schen Güter grob zu lokalisieren.

G. Rohr, ein Spielkartenmacher in Zürich

Gelegentlich findet man schweizerische Jasskarten mit der Aufschrift „G.Rohr, Zürich 1“. Offensichtlich wurden diese Karten in Zürich gedruckt und hergestellt. Und tatsächlich, in den Adressbüchern der Stadt Zürich lässt sich folgendes ermitteln: Gotthold Rohr war Lithograph und Drucker. Er unterhielt eine „graphische Werkstätte“ an der Oberdorfstrasse (früher Oberdorfgasse) Nr. 17 in Zürich 1. Dort wird er erstmals im Jahre 1927 erwähnt. Er muss damals die lithographische Anstalt Rüegg übernommen haben, die schon 1885 unter dem Namen Rüegg und Schaufelberger an dieser Stelle erwähnt wird. G. Rohr und seine Firma werden zuletzt im Adressbuch des Jahres 1964 erwähnt.

B.E. 13.11.91

Nachschrift: Diese Notiz fand sich unter den Papieren des Redaktors des „Bulletins“. Der Verfasser, Balz Eberhard, hatte mich gebeten, diese Nachricht zurückzubehalten, bis noch zusätzliche Fakten gefunden würden. Leider scheinen keine neue Fakten aufgetaucht zu sein.

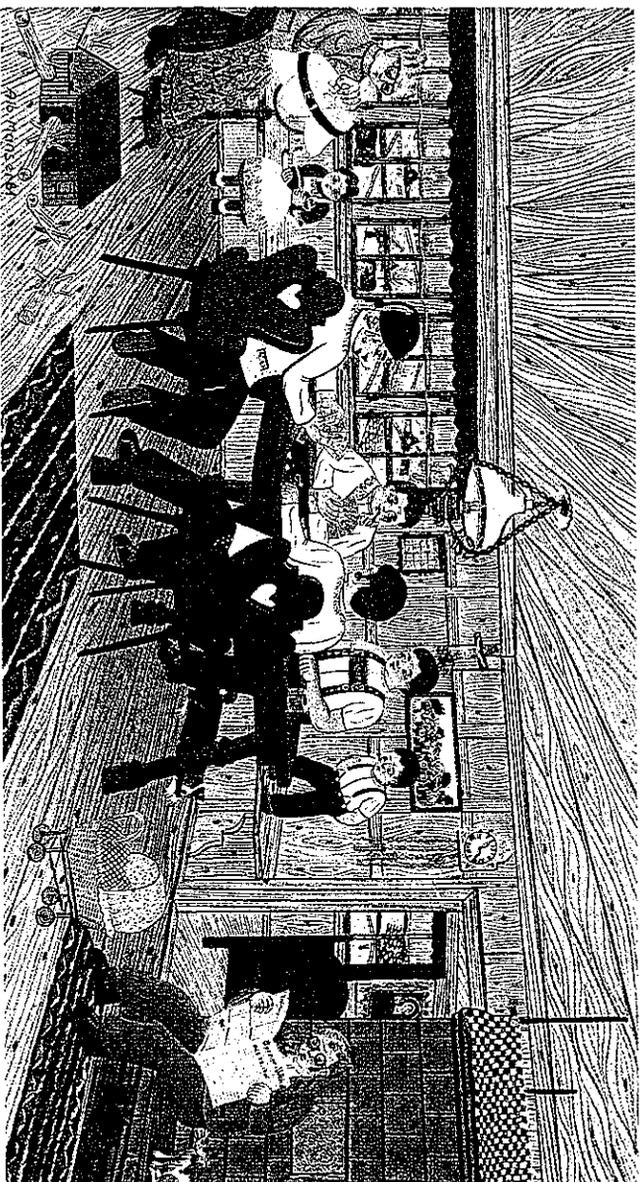
Lörracher Spielkarten in Schaffhausen gefunden

Bei der kürzlich durchgeführten Renovation des Hauses „zur Rose“ an der Webergasse in Schaffhausen kamen einige Spielkarten zum Vorschein. Leider können nur deren zwei eindeutig einem Kartenmacher zugeordnet werden. Auf der einen Karte, einem Schellen As ist deutlich die Inschrift „Jean Mat Krebs“ zu erkennen. Die als Holzschnitt hergestellte und schablonenkolorierte Karte ist um 1720 in Lörrach von Johann Martin Krebs hergestellt worden. Die zweite Karte, die ebenfalls Krebs zugeordnet werden kann, ist ein Eichel As.

Nach dem Katalog „Schweizer Spielkarten“ (Zürich 1978) wurde Krebs 1679 geboren, sein Todesdatum ist unbekannt. 1745 muss er noch gelebt haben, da er in Lörracher Dokumenten als Bürger u. Kartenmacher erscheint. Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen besitzt ebenfalls hier gefundene Karten von „Jean Mat Krebs“.

Wir können somit davon ausgehen, dass in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Schaffhausen mit Karten aus Lörrach gespielt wurde.





ALBERT MANSER

(Appenzell 1937).

«Beim Jassen».